

Dalit Solidarität informiert



„Das Kastensystem hat einst gute Dienste geleistet“

Der Vorsitzende des Rates für historische Forschung, Y. Sudershan Rao, scheint das Kastensystem zu befürworten.

In einem Blog schreibt er 2007: „Die positiven Aspekte indischer Kultur sind so tief verwurzelt, dass die Vorzüge uralter Systeme wieder zu Tage treten werden.“

In dem Blog, dessen Titel lautet „Indisches Kastensystem – eine Neubewertung“ fügt er hinzu: „Das Kastensystem hat einst gute Dienste geleistet, und mir sind keine Beschwerden darüber zugetragen worden.“ Häufig werde es als ausbeuterisches soziales System missinterpretiert, womit sich die Führungsschicht ihren sozio-ökonomischen Status erhalten könne.

Weiter ist er überzeugt, dass das indische Kastensystem als Antwort auf die Bedürfnisse der Zivilisation entstanden sei.

Die Ansichten des Vorsitzenden des Rates für historische Forschung haben eine Debatte unter Historikern ausgelöst. Historiker D.N. Jha sagt: „Rao's Artikel spiegelt seine einfache Denkweise wider.“ Wenn das alte Kastensystem in einen modernen Kontext gestellt werde, sollte Indien einen Brahmanen als Premierminister haben und nicht Narendra Modi. „Rao wurde von einem OBC (Angehöriger sog. Other Backward Casts, Anm.d.Red.) ernannt.“

Rao argumentiert, dass fragwürdige soziale Gepflogenheiten Indiens von jenen indischen Intellektuellen betont würden, die durch ein englisches Bildungssystem gegangen seien. Diese Gepflogenheiten hätte es aber nicht in der Antike gegeben, sondern könnten auf die Ära muslimischer Regentschaft im Norden Indiens zurückgeführt werden. „Missverständnisse bezüglich des Systems können auf die falsche Interpretation der Texte von Dharmasastras und den Einfluss von modernen „demokratischer“ und Wahlpolitik zurückgeführt werden.“ Heutzutage werde der ursprüngliche Zweck des Systems negiert.

(nach *The Times of India*)

Foto ©: Jakob Carlsen/IDSN



Latrinereinigerin in Indien

53% indischer Häftlinge sind Dalits, Moslems oder Indigene

Eine Statistik des Amtes für die Registrierung von Straftaten zeigt, dass über die Hälfte der Insassen in indischen Gefängnissen Dalits, Moslems oder Indigene sind. Laut der Volkszählung von 2013 wurden 420.000 Menschen inhaftiert, von denen fast 20 Prozent Moslems sind. Diese Bevölkerungsgruppe macht indienweit nur 13 Prozent aus. Doch die Ungleichheit betrifft nicht nur Moslems. 33,3 Prozent der Gefängnisinsassen sind registrierte Dalits (Scheduled Cast) und Indigene (Scheduled Tribes), obwohl sie nur 25,2 Prozent der indischen Bevölkerung stellen.

Experten sagen, dass Ausbeutung und Ignoranz der Polizei gegenüber den drei Minderheiten die Gründe für diese Schiefen sind. „Menschen dieser Gemeinschaften leiden unter sozialen und wirtschaftlichen Problemen, so dass sie in den seltensten Fällen einer Klage etwas entgegenzusetzen haben.“

Die Prozentzahlen von registrierten Dalits und Indigenen haben seit 2001 in Gujarat um 0,4 Prozent abgenommen, während die der Gefängnisinsassen um 5,5 Prozent auf 43,6 Prozent zugenommen haben. Das ist insofern bedenklich, als Gujarat von der indischen Regierung als vorbildhafter Bundesstaat beworben wird.

(nach Firstpost)

Behörden-Wandel für Dalits und Indigene in Goa

„Belange von Scheduled Cast (registrierten Dalits, Anm.d.Red.) und Scheduled Tribes (registrierten Indigenen, Anm.d.Red.) werden in Behörden häufig nicht berücksichtigt, weil es keine Verbindungsbeamten gibt“, konstatiert Anant Shirvoikar, Vorsitzender des Goa-Ausschusses für Scheduled Cast (SC) und Scheduled Tribes (ST).

Bei seiner Eröffnungsrede eines neuen Verbindungsbüros sagt Shirvoikar: „Wir haben Gesetze und Richtlinien auf dem Papier, doch es hapert an der Umsetzung.“ Auch die Gewährung von Subventionen und Förderung von Quoten für SC und ST seien verbesserungswürdig.

„Mit dem neuen Büro hoffen wir, die Probleme der Betroffenen angehen zu können, ebenso wollen wir bei Gräueltaten gegen SC und ST ermitteln. Auch Quoten und Rückstau gerichtlicher Verfahren stehen auf unserer Tagesordnung.“

Mit dem neuen Büro kommt hoffentlich auch ein Wandel in Goa.

(nach www.heraldgoa.in)

Schnellere Todesstrafe für Dalits

Es hat 16 Monate gedauert, 400 Interviews benötigt und 3.000.000 Rupies (41.000,- €) gekostet – das Forschungsprojekt zum Thema Todesstrafe. Lesen Sie Ausschnitte von einem Interview mit dem Projektleiter Anup Surendranath, Lehrbeauftragter an der National Law University in Delhi.

Welche wichtigen Erkenntnisse gibt uns die Studie?

Ich möchte nicht alle Ergebnisse der Studie im Einzelnen offenlegen, bevor der Bericht veröffentlicht wird. Doch eine überwältigende Mehrheit der zum Tode Verurteilten kommen von den Gemeinschaften benachteiligter Kasten, Dalits und Minderheiten. Die meisten von ihnen sind Ersttäter und keine Gewohnheitsverbrecher wie die weitverbreitete Vermutung. Die meisten von ihnen wurden auf der Basis von Geständnissen im Polizeipräsidium verurteilt (solche Geständnisse sind vor Gericht als Beweis nicht zulässig). Über 80 Prozent von den Verurteilten würden sagen, dass sie gefoltert wurden. Und natürlich sind nahezu alle arm. Wir haben all das geahnt. Doch nun haben wir zum ersten Mal Zahlen und Fallbeispiele um die Realität aufzuzeigen.

Würden Sie sagen, dass die Mehrheit der Verurteilten unschuldig ist?

Unschuld war uns zu keinem Zeitpunkt wichtig. Unsere Forschung schaut sich die Rechtspflege an, nicht Schuld und Unschuld. Unser erstes Interesse galt darin zu schauen, ob es ausreichende Sicherungsmaßnahmen im Strafrechtssystem gibt, um Menschen in unserer Gesellschaft zum Tode zu verurteilen. Und gleichermaßen wichtig ist, ob und inwiefern diese Sicherheitsmaßnahmen befolgt werden, wenn Menschen zu Tode verurteilt werden, der härtesten Strafe, zu der wir verurteilen können.

Natürlich haben wir auch Fälle gesehen, in denen Justizirrtümer wahrscheinlich waren. Das Problem liegt aber darin, wenn Sie einschreiten, nachdem das Oberste Gericht die Todesstrafe bestätigt hat oder nachdem der Präsident das Gnadengesuch abgelehnt hat, gibt es nur noch wenige Möglichkeiten, den Fall neu aufzurollen.

Haben die meisten auf Unschuld plädiert?

Unabhängig davon, ob sie auf Unschuld plädiert haben oder nicht, war es bemerkenswert, dass es für die meisten von ihnen das erste Mal war, dass sie ihre Sichtweise der Geschichte darstellen konnten. Keiner hatte bis dahin auch nur versucht, ihre Version zu verstehen. Ausmaß und Qualität der Zusammenarbeit mit ihren eigenen Anwälten war katastrophal, von einigen Ausnahmen abgesehen. Ganz anders als in Kinofilmen gibt es keine langen Diskussionen zwischen Angeklagten und ihren Anwälten, es gibt keine durchdachten Strategien – es gibt nur ein Strafjustizsystem mit seiner eigenen Logik mit Inhaftierten als unbedeutendsten Akteuren.

Was genau meinen Sie, wenn Sie davon sprechen, dass systemische Änderungen nötig sind?

Indiens systemische Realität ist die, dass das Strafjustizsystem verschieden für unterschiedliche Menschen funktioniert. Die Polizei verhält sich Angehörigen aus niedrigeren Kasten gegenüber anders als gegenüber einflussreichen oder reichen Leuten. Und es ist nicht nur unsere Polizei, es ist das gesamte Strafjustizsystem, das sich in großer Krise befindet und ohnehin Marginalisierte aufgrund von Klasse, Kaste, Religion noch mehr schikaniert. Das wird sich allein mit Reformen nicht ändern – es braucht einen fundamentalen sozialen und wirtschaftlichen Wandel in unserer Gesellschaft. Es ist nicht so, dass man mit einem Knopf die Realitäten ändern kann. In Bihar, beispielsweise, wurden Angehörige aus höheren Kasten für ein Massaker an Dalits festgenommen und in einem anderen Fall Dalits für ein Massaker an Angehörigen höherer Kasten. Beide Fälle wurden unterschiedlich behandelt. Die Dalits wurden wegen terroristischer Aktivitäten zum Tode verurteilt, die Angehörigen höherer Kasten wurden wegen Angriffs nach dem regulären Strafrecht verurteilt. Für gleiche Vergehen mit ähnlicher Beweislage wurden für die Dalits auch nach der Wiederaufnahme des Verfahrens vor dem Obersten Gericht die Todesstrafe bestätigt, während die Angehörigen höherer Kasten vom Bundesgericht in Patna freigesprochen wurden.

Lecker Chai bei brütender Hitze in Stuttgart

Die Dalit-Solidarität in Deutschland war auch in diesem Jahr mit einem Stand auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart vertreten. Wie in den Vorjahren war der Stand eine Kooperation mit der Evangelischen Studierendengemeinde Frankfurt, der Kirchengemeinde Öflingen und vielen engagierten freiwilligen Helfern aus Deutschland und Indien.

Wir wurden gut besucht, die Besucher(innen) haben indische Stoffe und Kleidungsstücke erworben und an unserem Dalit-Quiz teilgenommen – zur Beantwortung der Fragen war es vorteilhaft, unseren Flyer zu studieren. So saßen Jung und Alt bei einem Becher indischen Chai in der einen, mit dem Flyer in der anderen Hand und sind mit uns über die Situation von Dalits ins Gespräch gekommen.

Bei brütender Hitze haben Besucherinnen außerhalb des Zelttes teilweise stundenlang angestanden, um ein Henna-Tattoo von unseren indischen Gästen gemalt zu bekommen. Tanz und Performance der jungen indischen Frauen zum Thema „Schönheit und Schmach Dalit-Frauen/-Mädchen und sexualisierte Gewalt“ waren in der Hoffnungskirche mit ihrer wunderschönen Atmosphäre ein ganz besonderes Highlight.

Übrigens: Pünktlich zum Kirchentag haben wir unsere neue Webseite gestartet (www.dalit.de).

Hindu-Fundamentalisten: „Hindus, zeugt mehr Kinder!“

Der Vorsitzende von Hindu Mahasabha hat eine Kontroverse darüber angefangen, dass Moslems eine Bedrohung für Hindus seien.

„Die Bevölkerungszahlen unter Moslems und Christen wachsen täglich. Um das zu zügeln, müssen Moslems und Christen gezwungen werden, sich sterilisieren zu lassen“, sagt Sadhvi Deva Thakur, Vizepräsidentin von All India Hindu Mahasabha.

Außerdem ermahnte sie Hindus, mehr Kinder zu zeugen und ihre Bevölkerungszahlen zu erhöhen, um so mehr weltweiten Einfluss zu bekommen. Sie fordert darüber hinaus, dass Bilder von Hindu-

Göttern und –Göttinnen in Kirchen und Moscheen platziert werden.

(nach www.oulookindia.com)

Unberührbarkeit wieder auf dem Vormarsch

Der frühere Arbeitsminister und Mitglied der Indian National Congress Party, Kodikunil Suresh, sprach im indischen Bundesrat über zunehmende Gräueltaten gegenüber Dalits.

Was war Ihre Motivation, über Gräueltaten gegenüber Dalits zu sprechen?

Nachdem die NDA (National Democratic Alliance, Anm.d.Red.) an die Macht kam, gab es mehr Übergriffe auf Dalits und Adivasi. Gleichzeitig gibt es keine effektiven Maßnahmen dagegen.

Abgeordnete aus Tamil Nadu protestierten, als Sie sprachen.

Ich habe mich in meiner Rede auf Gräueltaten in Tamil Nadu bezogen. In Thirunelveli wurden kürzlich Dalit-Schüler und –Schülerinnen gezwungen, die Toiletten in ihrer Schule zu reinigen. Die Abgeordneten lassen nicht zu, dass diese Sache öffentlich angesprochen wird.

Sie erwähnten auch, dass Unberührbarkeit in die Gesellschaft wiederkehrt.

Ja. Es ist ein soziales Übel, von dem wir glaubten, es sei ausgeremert. Aber es passieren so viele Dinge in diesem Land, die zeigen, dass das Übel wieder auf dem Vormarsch ist. In Tamil Nadu dürfen die Dalits der Lokalverwaltung nicht auf den gleichen Stühlen sitzen wie Angehörige höherer Kasten. In einigen Regionen dürfen Dalits nicht einmal die gleiche Straße nutzen.

(nach *The Indian Express*)

Termine 2015 zum Vormerken

Das Indien-Seminar in Bad Boll wird vom 25. bis 27. September stattfinden. Wir werden uns mit dem Thema „Weltweit gegen Diskriminierungen in Kirche und Gesellschaft. Burakus, Dalits, Sinti und Roma gemeinsam gegen Ausgrenzungen“ beschäftigen.

Wir freuen uns, wenn Sie teilnehmen. Anmeldung unter: www.ev-akademie-boll.de/tagung/521615.html

Die Jahresversammlung der Dalit-Solidarität in Deutschland wird am 25. September vormittags stattfinden.

Dalit Solidarität in Deutschland informiert – Juni 2015, Nr. 33

Herausgeber: *Dalit Solidarität in Deutschland (DSiD)*

Koordinatorin: *Manuela Ott*

Kontaktadresse: *Normannenweg 17-21, 20537 Hamburg; Fon: 040 / 25456-175, koordination@dalit-solidaritaet.de*

Mitglieder der Dalit Solidarität in Deutschland sind folgende Organisationen: Adivasi Koordination, Aide á l'enfance de l'Inde (Luxemburg), Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt, Andheri-Hilfe, Brot für die Welt, Caritas, Das Hunger Projekt, DES-WOS, Evangelisches Missionswerk, Evangelische Studierendengemeinde Frankfurt, FIAN International, HEKS (Schweiz), Indienhilfe Herrsching, missio Aachen, Missionswerke in der Nordkirche, in Hermannsburg, Leipzig, und Stuttgart, Einzelpersonen. Das Bischöfliche Hilfswerk Misereor e.V. und das Dalit Freedom Network haben einen beobachtenden Status inne.

Die abgedruckten Meldungen müssen nicht die Standpunkte der DSiD widerspiegeln. Die Artikel haben vielmehr den Anspruch, eine große Vielfalt an Meinungen darzustellen.